

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

145 (27.3.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. zuzüglich 75 S. Postgeb. Einzelpreise: Werbungsnummer 10 S., Sonntagsnummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur schriftlich bis zum 25. auf den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Nonpareil 0,32, auswärts 0,40. Gebots-, Stellen-, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restamtliche 1,50, an erster Stelle 2.— Gebots-, Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt, bei der Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 27. März 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten; Chefredakteur: Dr. Walter Schneider; Verlagsleitung verantwortlich: Für Badische Politik: W. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Richter; für auswärtige Politik: H. Kimmig; für Lokales und Sport: R. Goldtrauer; für Kommunalpolitik: S. Binder; für das Heutige: Emil Weinger; für Oper und Konzert: Chr. Gerke; für Handelsnachrichten: S. Hebb; für die Anzeigen: H. Münder-Spader; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger. Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Bittel- und Lammstraße 10. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Wolf und Heimal / Literatur für Limbach / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Hans und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Eine stürmische Reichstagsitzung.

### Kommunistische Ungezogenheiten

**Annahme des Stagesgesetzes. — Vor der Osterpause.**  
m. Berlin, 26. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auch am Freitag begann der Reichstag seine Arbeit wieder um zwölf Uhr, um möglichst viel erledigen zu können. Daß die Beteiligung der Abgeordneten wieder nicht besonders stark war, braucht nicht allmählich nicht besonders hervorgehoben zu werden. Es handelte sich heute hauptsächlich um kleinere Anträge und Gesetzentwürfe, die erledigt wurden, darunter der Gesetzentwurf zur einheitlichen Regelung des Wohnungsgeldzuschusses. Ferner erklärte man sich gegen den Alkoholmissbrauch und billigte ein Gesetz zu seiner Bekämpfung. Verschiedene andere Gesetzesvorlagen und Anträge wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Darauf begann man mit der zweiten Lesung des Haushalts des Reichspräsidenten, wobei sich der kommunistische Redner ungeheure Dinge leistete. Ein Angriff auf Hindenburg endete mit dem Rufe: „Nieder mit Hindenburg! Nieder mit dem Massenmörder.“ So hätten die Leipziger Arbeiter Hindenburg empfangen. Dieses Wort war natürlich auf der rechten Seite stürmische Pfuirufe hervor. Der Reichsminister Dr. Kils setzte sich sofort warm für Hindenburg ein und erklärte unter Zustimmung der Rechten und der Mitte, daß man Hindenburg überall jubelnd begrüßt habe und daß auch die Kreise der Kommunisten Hindenburg keineswegs feindlich gegenüber seien. Hierauf erhob sich wieder bei den Kommunisten großes Geschrei und es folgte ein Ruf von rechts und links. Als der Reichsminister hervorhob, daß die Bevölkerung überall Hindenburg die Ehre erwiesen habe, die ihm als Reichspräsident gebühre, stimmten die Rechten und die Mittelparteien mit großem Beifall zu. Das Reichskabinett sei für alle Handlungen des Reichspräsidenten verantwortlich und trage diese Verantwortung herzlich gern. Der Reichspräsident steigerte sich immer mehr, als der Minister sagte, daß die Politik Hindenburgs treue Pflichterfüllung auf seinem schwierigen Posten gewesen sei. Damit hat der Minister endlich auch einmal bei den Rechten des Hauses uneingeschränkten Beifall erhalten, was nicht immer der Fall gewesen ist. Diesmal sollten auch die Deutschnationalen ihm Beifall. Der Kommunist Koenen ergriff nochmals das Wort und schloß wieder mit dem Rufe: „Nieder mit Hindenburg!“, worauf er vom Präsidenten mit großem Beifall wurde. Die Ausführungen des kommunistischen Redners riefen im Hause solche Reaktionen hervor, daß der deutschnationalen Redner sich in seinen Ausführungen mit aller Schärfe gegen den kommunistischen Redner wandte, worauf wieder die Kommunisten einen großen Lärm hervorriefen. Um diese unerquickliche Debatte schnell abzubrechen, schritt der Präsident zur Abstimmung, worauf der Etat des Reichspräsidenten genehmigt wurde.

Bei der Beratung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung wurde es wieder etwas ruhiger. Der sozialdemokratische Redner ließ diese Gelegenheit nicht vorbegehen, ohne an der Finanzpolitik des früheren Finanzministers v. Schlieben scharfe Kritik zu üben. Auch andere Lieblingswünsche der Sozialdemokraten und Kommunisten wurden wieder aufgeführt, so die Offenlegung der Steuerliste. Auch die Aufwertungsfrage wurde von ihnen wiederholt hervorgehoben. Eine Bemerkung des sozialdemokratischen Redners Schmidt, daß man habe dem Zentralverband der Landarbeiter noch

hundertfünfzigtausend Mark aus öffentlichen Mitteln zugewendet, rief bei den Deutschnationalen Empörung hervor. Ihr Abgeordneter Behrens widerlegte die Ausführungen des Sozialdemokraten und stellte fest, daß der Zentralverband der Landarbeiter keine Entschädigung für den Ruhestampf erhalten habe. Die hundertfünfzigtausend Mark seien an die Versorgungsstellen gegangen, die Lebensmittel für das besetzte Gebiet geliefert habe. Der Zentrumredner bedauerte, daß die Entschädigung für abgelieferte Glocken noch nicht überall bezahlt worden sei. Auch verlange er weitere freistatfreie Beförderung derselben. Die hundertfünfzigtausend Mark für den Zentralverband lassen aber weder die Rechte, noch die Linke zur Ruhe kommen. Verschiedene Redner der Rechten und der Linken äußerten sich erneut hierzu und zwar in sehr scharfer Form, sodaß allmählich das Haus wieder in Aufruhr geriet. Vizepräsident Dr. Bell ertheilte dem sozialdemokratischen Abgeordneten Löwenstein einen Ordnungsruf, weil er den Deutschnationalen Behrens einen „unverschämten Neuschelmörder“ genannt hatte. Da Löwenstein den Ausdruck bestritt, wurde der Ordnungsruf zurückgezogen, was Anlaß zu allgemeiner Heiterkeit gab. Auch hier schritt der Präsident durch die Abstimmung die weiteren Auseinandersetzungen ab. Das Stagesgesetz wurde dann mit den verschiedenen Anträgen, die auf äußerste Sparamkeit drängen, angenommen. Damit war die zweite Lesung des Etats für 1926 zum Abschluß gebracht, was von allen Anwesenden mit einer großen Erleichterung aufgenommen wurde, denn die Ueberarbeitung der letzten Tage hatte verschiedene Abgeordnete sehr schon sehr nervös gemacht, was aus den zahlreichen Zusammenstößen der letzten Tage hervorgeht.

Dann wurden die Beratungen unterbrochen, damit der Vizepräsident die Geschäftsliste besprechen konnte. Als die neue Sitzung eröffnet wurde, waren sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts auf ihren Plätzen anwesend. Der Plan des Abgeordneten Jochenbach, der gegen drei Uhr gestanden war, war mit einem großen Strauß weißer Lilien geschmückt. Als Präsident Ebe das Wort ergriff, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Der Reichspräsident hob in einer längeren Ansprache die Verdienste des Verstorbenen hervor und schätzte seine lange parlamentarische Tätigkeit. Nach der Ansprache begab sich der Reichspräsident zum Reichstagspräsidenten und sprach ihm das Beileid der Reichsregierung aus. Der feierlichen Stimmung entsprechend hätte sich das Haus eigentlich verabschieden müssen. Aber dazu ist leider keine Zeit mehr, denn es soll noch die dritte Lesung des Haushaltsplanes stattfinden. Man ging auch sofort an die Arbeit und begann mit der allgemeinen Aussprache über den Etat. Aber auch hier wurden von den verschiedenen Rednern nichts neues mehr vorgebracht, denn alles wesentliche ist bereits erörtert worden.

m. Berlin, 26. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag hofft nun bestimmt, am Samstag schon in die Osterferien gehen zu können. Die Verhandlungen über das Stageskompromiß sind soweit gediehen, daß man damit rechnen, daß auch die Deutschnationalen nach Ablehnung ihrer Sonderanträge schließlich für das Stageskompromiß in der letzten Lesung stimmen, sodaß eine Mehrheit dann von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen sich dafür einsetzt. Am Samstag nachmittag soll dann die Osterpause beginnen.

## Mussolinis Mittelmeerpolitik.

Die Erschließung des Südens. — Die neue Seemacht.

Der Italiener, versteht sich der „neue Italiener“, Marke Mussolini, sieht sein Land nicht gern, wie wir es noch gewohnt sind, als Seitenfisch, sondern er spricht von der natürlichen Rolle, die in das von allen Göttern gesegnete Mittelmeerbecken vor springt und ihm erlaubt, es bis in den entlegensten Winkel zu überblicken und, wie der Engländer sagt, zu „kontrollieren“. Für diese Aufgabe gilt es Land und Volk vorzubereiten; ein großes Programm. Denn wenn der hochentwickelte Norden die Stunde der Expansion kaum mehr erwarten kann und die italienische Penetration womöglich zugleich nach dem Balkan und dem Donauboden zu tragen meint, — wo er sich als der Erbe der deutschen Wirtschaftshegemonie fühlt — außerdem aber noch nach Ägypten, Kleinasien und der gesamten Levante, steht der ganze Süden, von Rom abwärts, noch zu deutlich unter dem Zeichen jahrhundertelanger Mißwirtschaft, die die mannigfachen liberalen Regierungen der letzten fünfzig Jahre nicht auszulassen verstanden haben. Wieviel wird von dem großen Programm der „Nationalen Regierung“ Wirklichkeit werden: Entjungferung, Bepflanzung, Malaria und Trintwasser, Aufforstung, Straßens- und Häfendbau und unendlich vieles mehr? In Tunis hat der Sizilianer gezeigt, was er aus Wüstenland und Steinen machen kann; warum soll er nun nicht auf dem fruchtbaren, nur verwahten Mutterboden? Bleibt der mitreißende Antrieb, die beachtende Idee des neuen Imperiums, von Dauer, so ist mit einem großen Erfolg durchaus zu rechnen und zwar dort, wo diese Arabellieren hinpassen, im germanischen Etschtal freilich nicht!

Sobald ein neuer Schritt geschehen, um den sog. „piano regolatore“ für den Süden der Durchführung näherzubringen; die beiden größten Finanzinstitute Banco di Napoli und Banco di Sicilia hören auf Notenbanken zu sein, und damit bleibt nur noch die Banca d'Italia als einzige Emissionsbank für das ganze Königreich bestehen; die beiden andern werden vom Staat entschädigt, sodaß sie — man spricht beim Banco di Napoli von einer Milliarde Lire Kapital — als größte Kreditbanken des Südens bei der Erschließung des Landes eine hervorragende Rolle zu spielen berufen sind. Wer die Entwicklung der letzten Jahre erlebt hat, kann den Gedanken nicht von der Hand weisen, daß hier zugleich den mit fremdem Kapital und fremden Einflüssen arbeitenden Großbanken des italienischen Nordens, besonders der Banca Commerciale, ein Gegengewicht entgegengesetzt werden soll.

Die andere Grundlage der italienischen Mittelmeerpolitik ist der Ausbau der Flotte; vor einigen Tagen hat der Admiral Siriani, der eigentliche Leiter des Marineministeriums, dessen Fortschritte betamlich Mussolini selbst hat, der „Chicago Tribune“ interessante Erklärungen über sein Programm gegeben, die zunächst wohl als Beschönigung des mit der Ratifizierung des Schuldenabkommens noch immer zögernden Gläubigers gedacht werden. Zu diesem Ende sollte das Bekenntnis zu den leichten Einheiten dienen, da Italien sich den Bau von Superdreadnoughts und Capital Ships nicht leisten könne; aber deutlich kommt die eigentlich maßgebende Erwägung zum Ausdruck, daß U-Boote, schnelle Monitore und Wasserflugzeuge heute der einzig wirksame Schutz für ein Land mit 9000 Kilometer Küstlänge sind, zugleich aber die beste Angriffs- waffe für die zwei Offensivaufgaben, die — abgesehen von kleineren Aktionen — in der nächsten Zukunft der italienischen Seemacht erstehen können: Zerschneidung des englischen Seewegs nach Indien und der Transportlinie zwischen Frankreich und seinem afrikanischen Kolonialreich! Gerade die französischen Marinepläne werden in Rom mit jählicher Aufmerksamkeit verfolgt und die in aller Stille der Vollendung entgegengehenden modernen Befestigungen der Insel Pantelleria und auf Sardinien reden eine deutliche Sprache. — Nicht übersehen darf man in diesem Zusammenhang die jüngsten Verhandlungen mit den Griechen; daß diese ihre Marine samt den zahlreichen Häfen so ganz in die Hand der englischen „Infanterie“ gegeben haben, hat in Italien Nervosität erzeugt und es scheint, als habe man jetzt in der Ausrüstung, vielleicht aber auch der Leitung der griechischen Luftwaffe ein Äquivalent durchgegriffen. Deutschland kann es nur begrüßen, wenn Italien sich wieder auf seine historische und letzten Endes entscheidende Aufgabe im Mittelmeer besinnt, statt an der Balkanisierung Mitteleuropas zu arbeiten, wo es zuletzt doch einmal den kürzeren ziehen wird.

WI. Rom, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von dem Wiener italienischen Gesandten Bordonaro war in der letzten Zeit häufig die Rede. Er sollte Botschafter in Berlin oder London werden. Nun ist das Rätsel gelöst. Bordonaro wird Generalkonsul im russischen Außenamt an Stelle Costarini, der sich, wie wir bereits meldeten, aus Unzufriedenheit mit Mussolinis Außenpolitik zurückzieht. Man kann erwarten, daß Bordonaro seine Vertrautheit mit der Lage Oesterreichs von Rom aus zu einer weiteren Annäherung derselben an die italienische Diplomatie benutzen wird.

## Amerika und Italien.

J. N. S. Washington, 26. März. Senator Smoot legte in einer vierstündigen Rede für die Ratifizierung des italienischen Schuldenabkommens dem Senat bringend nahe, die Schuldenregelung lediglich vom geschäftlichen Standpunkt aus zu betrachten und sich nicht durch die häßliche Kritik an Mussolini und dem Faschismus irreführen zu lassen. Smoot ging dann noch auf die Frage des Anteils Italiens an den von Deutschland zu zahlenden Reparationen ein und sagte, Italien werde rund 195 Millionen Goldmark erhalten. Nach Eintritt der normalen jährlichen Zahlungen stellen sich die Reparationsanteile der Ententestaaten pro Kopf der Bevölkerung folgendermaßen dar: Italien 1,19, Belgien 4,75, Frankreich 6,18 Dollars. Es könne daher nicht abgelehnt werden, daß die Reparationen Italien die Mittel in die Hand geben, seinen Verpflichtungen gegenüber Amerika nachzukommen. Senator Smoot bestand in seiner Rede darauf, daß man Frankreich nicht dieselben Bedingungen machen solle, wie Italien, weil die Verhältnisse in den beiden Ländern gänzlich verschieden seien.

## Rumänien und Polen.

Der Freundschaftsvertrag unterzeichnet.  
U. Bukarest, 26. März. Heute nachmittag 5 Uhr wurde durch den rumänischen Außenminister Duca und den polnischen Botschafter Wielowiejski der rumänisch-polnische Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

## Die Auswirkungen der Steuerentkungen.

U. Berlin, 26. März. Nachdem heute im Steuerauschuß des Reichstages das Steuerkompromiß in zweiter Lesung angenommen worden ist, hofft die Reichsregierung, daß in der morgigen letzten Plenarsitzung, das Kompromiß in zweiter und dritter Lesung angenommen wird, so daß die Steuerentkungen bereits mit dem 1. April in Kraft treten können. Die Steuerentkungen werden sich im Rechnungsjahr 1926 noch nicht voll auswirken, da noch wesentliche Einkünfte aus den verminderten oder wegfallenden Steuern wegen der letzten Einziehungstermine in das am 1. April beginnende Rechnungsjahr hinübergenommen werden. Erst im Rechnungsjahr 1927 kann der Jahreshaushalt aus den Steuerentkungen genau errechnet werden. Im einzelnen wirken sich die Steuern wie folgt aus: Die Umsatzsteuer, die bisher 1 Prozent betrug, ergab eine Einnahme von 1250 Millionen. Die Senkung auf 0,75 Prozent wird eine Einnahmeverminderung um 302 Millionen nach sich ziehen, eingerechnet die nunmehr auch zur Umsatzsteuer zu rechnenden von der Luxussteuer befreiten Artikel. Im Rechnungsjahre 1926 wird der Einnahmefall etwa 276 Millionen betragen. Der Fortfall der Luxussteuer wird einen Ausfall von 100 Millionen ausmachen, für das Jahr 1926 einen solchen von 92 Millionen. Der Fortfall der Weinsteuern, die im Etat mit 75 Millionen angesetzt waren, wird einen Einnahmefall von etwa 50 Millionen (1926: 45 Millionen) ergeben, weil ein Drittel der Steuer an die Länder übertragen wird. Die Erhöhung der Biersteuer wird für das Jahr 1926 einen Verlust von 40 Millionen ergeben. Für das Jahr 1927 wird die Erhöhung aber voll in Rechnung gestellt, da sie am 1. Januar 1927 in Kraft tritt. Der Ausfall der Salzsteuer, die mit 17 Millionen etabliert ist, wird im Jahre 1926 etwa 12 Millionen betragen. Die neuhinzutretende Schamweinsteuer in Form von Bundessteuern, die erst am 1. Juli in Kraft tritt, wird für das Etatjahr 1926 10 Millionen einbringen.

Die Gesamtausfälle sind somit mit rund 450 Millionen zu beziffern, gegen 500 Millionen bis 550 Millionen des ursprünglichen Regierungsentwurfes. Wenn der Steuerentwurf unter dem Regierungsentwurf etwas zurückbleibt, so hat das rein statisch insofern eine wohltätige Wirkung, als die Verlängerung der Frist für den Bezug der Erwerbslosenunterstützung den Etat noch weiter belastet.

## Beret in der Klemme.

Die Suche nach anderen Steuern.

F.H. Paris, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Finanzminister Raoul Beret erschien heute vor der Finanzkommission und führte den Nachweis, daß er seine Steuerprojekte nicht abändern könne. Gewiß wolle er sich persönlich zeigen, um ein Einverständnis zu treffen, aber nur die Einführung der Bürgersteuer, nicht die Erhöhung der Geschäftsumsatzsteuer könnte bis zum Schluß des Jahres dem Staat die notwendigen Geldmittel verschaffen. Es ist sehr bezeichnend, daß sofort nach dem Finanzminister der Präsident der Kommission, der radikalsozialistische Abgeordnete Henry Simon, erklärte, daß wenig Aussicht bestehe, die Geschäftsumsatzsteuer zu bewilligen, weil die Finanzkommission und die Kammer selbst sie bereits mehrmals abgelehnt hätten. Infolgedessen müsse wohl etwas Neues gefunden werden. Die Kommission wird heute abend noch einmal zusammentreten, um weitere Beschlüsse zu fassen.

## Frankreich und die Kleine Entente.

F.H. Paris, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Verhandlungen zwischen Jugoslawien und Italien, über die vollkommene Klarheit noch immer nicht zu erlangen ist, beunruhigen in Paris immer mehr und mehr und der „Temps“ beschwört heute die Kleine Entente, sich von Frankreich nicht abbringen zu lassen. Vor dem Fall von Locarno hätte sie nichts zu fürchten. Dieser sei keine Schädigung der Kleinen Entente. Der „Temps“ behauptet, daß keine andere Großmacht den Vätern der Kleinen Entente die gleichen Garantien bieten könne wie Frankreich. Dieses verfolge keine Sonderinteressen und wolle keine Hegemonie bei der Kleinen Entente, sondern Frankreich wolle nur die Aufrechterhaltung der Friedensverträge. Deutlich an die Adresse Mussolinis gerichtet ist der Wink, daß Frankreich den Abschluß eines Vertrages zwischen Jugoslawien und Griechenland beanfingte, weil dieser den Abschluß eines ganzen Balkanpactes im Gefolge haben könnte.

Costas Hoffnungen.

F.H. Paris, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu Ehren des Präsidenten der letzten Völkerverbundstagung Costa...

Vom Schienenkartell.

F.H. Paris, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während das politische Locarno hier vollkommen von der Bildfläche...

Die Staatsvereinfachung in Bayern.

München, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags beschäftigt...

„Die Staatsregierung wird beauftragt, beim Wiederzusammentritt...

1. Aufhebung der Wohnungsbaugabe für die Landwirtschaftsgebäude...

2. zum Ausgleich des dadurch entstehenden Ausfalles und zur teilweisen Deckung...

3. Bestimmte Maßnahmen zur Verbilligung der öffentlichen Verwaltung...

Die zum Teil sehr lebhaften Aussprache über diesen Antrag konnte heute nicht zu Ende geführt werden...

Prälat Leicht.

Berlin, 26. März. (Drahtbericht.) Dem Vorsitzenden der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Reichstag Domkapitular Leicht wurde die Würde eines päpstlichen Hausprälaten verliehen.

Die Fürstenabfindung.

Berlin, 26. März. Im Rechtsausschuss des Reichstages wurde heute ein Schreiben des Reichsfinanzministers verlesen...

Die Bestimmungen des Reichs für die Ruffenkredite.

Berlin, 26. März. (Drahtbericht.) Im Reichswirtschaftsministerium ist der Referentenentwurf für die Reichsgarantie für die Ruffenkredite...

Die Opfer des Oberhauser Grubenunglücks

12 Tote und 21 Verletzte.

Dortmund, 25. März. Das Breuhäuser Oberbergamt in Dortmund teilt heute mit: Das Unglück auf der Zeche Oberhausen hat mehr Tote gefordert...

Schweres Verkehrsunfall bei Heidenau.

Dresden, 26. März. (Drahtbericht.) Als gestern Abend mehrere Mitglieder eines Turnvereins in Heidenau von einer Geburtstagsfeier zurückkehrten...

Berurteilte Kokainhieber.

Mainz, 26. März. Ein früher hier, jetzt in Wiesbaden wohnhafter Zahnarzt und ein Kaufmann wurden wegen fortgesetzten Handels mit Kokain zu fünf bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Berurteilung wegen Totschlagsversuch.

Gießen, 26. März. Vor dem Schwurgericht hatte sich der Schneider Heinrich Prant aus Dufelnborn unter der Anklage des Mordversuchs in zwei Fällen...

Begnadigung von zwei „Memelputschisten“.

Köln, 26. März. Die litauische Regierung hat die beiden Deutschen Ullrichs und Stuhler, die seinerzeit wegen Beteiligung am sogenannten Memelputsch zu einem Jahr und vier Monaten Zuchthaus verurteilt worden waren...

Schwere Grippeepidemie in Odessa.

Moskau, 26. März. In der Garnison Odessa verbreitet sich mit einer gefährlichen Schnelligkeit die Grippe. Die ausländischen Schiffe bleiben vor dem Hafen liegen...

Der Kommandant von „Los Angeles“.

Washington, 26. März. Der Marineminister Wilbur hat dem Kapitänleutnant Karl E. Rosendahl das Kommando des „Los Angeles“, des früheren „J. R. III.“ übertragen.

Tages-Anzeiger.

Näheres siehe im Inseratenteil. Samstag, den 27. März 1924. Landestheater: Uraufführung „Tantalos“...

Felix Brauns „Tantalos“.

Zur heutigen Aufführung.

Vom Badischen Landestheater wird uns geschrieben: Dieses Drama ist durchaus nicht, wie Titel und Stoff vermuten lassen könnten...

Eine Dichtung, die sich mit der Tantalosage beschäftigt, ist nicht auf uns gekommen und, von mythologischen Magazinen in dichterischer Form abgedruckt, im Altertum überhaupt nie geschrieben worden.

Die Sage an und für sich ist eigentlich gar keine griechische, wenn man den Begriff von Griechentum zugrunde legt...

Sie ist eng mit einer religiösen Strömung im Griechentum verknüpft, die nur einmal im Leben dieses Volkes an die literarische Oberfläche trat...

In diese Verfassung griechischen Weltgefühls im 6. Jahrhundert — die sich als Vollblut, die es passierte — reichen die Wurzeln der griechischen Philosophie...

Braun führt in die Unterwelt nicht allein den Tantalos, sondern auch die erlösende Kraft der Treue. So führt er auf neuem Weg aus der Unterwelt zum Licht zu Gott...

Ein Weg des Menschen, der alle irdischen Bindungen durchläuft und übergeht, um in chaotischer Unendlichkeit Gott zu suchen und ihn, wunderbarer Weise, in der engsten Endlichkeit anzutreffen.

Das Entscheidende ist die vollkommene Erfüllung der einfachsten und nächstliegenden Aufgabe: Das ist immer, so gewollt oder ungewollt, der Dienst am andern Menschen...

Um solche, wahrhaft in der Luft liegende Gedanken kreist dieses Drama Felix Brauns. Es scheint eines der seltenen Werke zu sein, das nicht an Einzelne, sondern an alle appelliert.

Die Mostauer Dichter, Schriftsteller und Journalisten haben an das Arbeitsministerium ein Gesuch gerichtet, in welchem sie bitten künftig unter die gewöhnlichen Arbeiter gerechnet zu werden...

Freiburger Musik. Der Jubiläumsszyklus der Harmonik-Kammerkonzerte — der fünfzigste der Gesamtreihe — schloß mit einem von Edwin Fischer und einem von Baster Kammerorchester gegebenen Bach-Binadi-Abend...

Die Mostauer Dichter, Schriftsteller und Journalisten haben an das Arbeitsministerium ein Gesuch gerichtet, in welchem sie bitten künftig unter die gewöhnlichen Arbeiter gerechnet zu werden...

Berlin und Provinz.

Von Herbert Ihling.

Die diesjährige Delegiertenversammlung der Bühnengenossenschaft hat noch einmal den Gegensatz zwischen den Berliner Schauspielern und Darstellern im Reich aufgezeigt...

Gewiß, auch Paul Rannal verweigert nicht den Kostand, nicht den Mignonbestandteil des französischen Theaters...

Dem Regisseur Berthold Viertel liegen ethische Werke. Eine ergreifende Aufführung, weil alle Routine ausgeschaltet blieb...

Constantin Fehrenbach †

Im größten Teil unserer gestrigen Abendausgabe konnten wir unseren Lesern noch Kenntnis geben von dem Ableben des früheren Reichstanzlers Constantin Fehrenbach. Sein Tod kam nicht un-

erwartet. Schon gut vor zwei Wochen hatte es den Anschein, als würde seine letzte Stunde bevor, doch erholte sich der Kranke noch etwas; immerhin war sein Zustand hoffnungslos. In den ersten Stunden des gestrigen Vormittags verschlimmerte sich das Befinden

weiter. Es trat Agonie ein. Der Kranke gab kein wahrnehmbares Lebenszeichen mehr von sich. Man glaubte in seiner nächsten Um-

gebung, der Tod sei bereits eingetreten. Dem war aber nicht so. Erst nachmittags 3 Uhr schied Fehrenbach für immer aus dem Leben.

An seiner Bahre regiert sich ein kurzer Rückblick über sein reichhaltiges Leben. Ueber vierzig Jahre stand er im Mittelpunkt des staats- und kommunalpolitischen Lebens unserer engeren Heimat und des Reiches. Am 11. Januar 1852 wurde er als Sohn einer Lehrersfamilie in Wellingen bei Bonndorf geboren. Zu-

nächst besuchte er die dortige Volksschule und später das Gymnasium und die Universität in Freiburg. Ursprünglich für den Priesterberuf bestimmt, studierte er von 1871 bis 1874 katholische Theologie, wandte sich aber dann von 1875 bis 1878 der Rechtswissenschaft zu. Von 1874 bis 1875 genigte er beim damaligen 5. badischen Infanterieregiment Nr. 113 in Freiburg als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht. 1879 bestand er das erste und 1882 das zweite juristische Staatsexamen, worauf er sich in Freiburg als Rechts-

anwalt niederließ. Als Student trug er das violett-gold-rote Band der katholischen Korporation „Betrantia“, zu deren ältesten Präsi-

denten er schließlich wählte. Auf dem Boden der Zentrumspar- tei stehend, beteiligte er sich bald am öffentlichen politischen Leben. Bereits 1884 war er stellvertretender Obmann des Freiburger Stadtver-

einensvorsitzes; 1895 wurde er Stadtrat. In die zweite Kammer der badischen Landstände wurde er zum ersten Male im Jahre 1885 als Vertreter von Freiburg gewählt, doch unterlag er im Jahre 1887. Erst 1901 gelang es ihm, den Wahlkreis wieder zu erobern, den er dann dauernd behauptete, bis er kurz vor den Oktoberwahlen des Jahres 1913 auf eine Wiederwahl verzichtete, um sich mit voller Kraft der Ausübung seines Reichstagsmandats widmen zu können.

Sein Nachfolger im Badischen Landtag wurde in jenem Jahre Professor Dr. Birth, der spätere Reichstanzler. Im Landtag zählte Fehrenbach zu den glänzendsten Rednern und den besten Sachkennern; er gehörte dort zu der sogenannten gemäßigten und versöhnlichen Richtung. Im Jahre 1905 war das Zentrum die stärkste Fraktion im Landtag und machte daher als solche Anspruch auf den Präsi-

dentensitz; es nominierte für dieses Amt Fehrenbach. Der Großblock, der in jener Zeit gebildet wurde, wählte ihn aber nicht. Als der Landtag dann 1907 wieder zusammentrat, lehnten die Nationallibe-

ralen im Gegensatz zu 1905 die Wahl Adolf Geds als Vizepräsident ab, was die Sozialdemokraten damit quittierten, daß sie den Nationalliberalen als ersten Präsidenten ebenfalls ablehnten. So kam es, daß Fehrenbach für die Landtagsperiode 1907—1908 als Präsident gewählt wurde; es war dies das erste Mal, daß ein Zentrumsmann zum Präsidentenstuhl der zweiten Badischen Kammer saß. Die Landtagsfraktion wählte später Fehrenbach wiederholt zu ihrem Vorsitzenden.

Als im Jahre 1901 Fabrikant Schätgen von Haslach starb, wurde Fehrenbach im 6. badischen Reichstagswahlkreis (Nahr-Ettenheim) als Kandidat der Zentrumspar- tei aufgestellt; er eroberte diesen Wahlkreis auch nach schwerem Kampfe und vertrat ihn ununter-

brochen bis zum Ausbruch der Revolution im Jahre 1918. Bei der Gründung des „Galles Zabern“ im Frühling des Jahres 1914 trat Fehrenbach zum ersten Male stärker auf der Reichstagstribüne her-

vor, er hatte einen besonders „guten Tag“, seine damalige Rede erregte ungeheures Aufsehen und seit jener Zeit pflegte ihn seine Frat-

tion bei den meisten wichtigsten Anlässen als zweiten Vorsitzenden nach dem alten Dr. Spahn zu bestimmen. In dieses ersten Führers Rang trat Fehrenbach als Vorsitzender des Hauptauschusses bei Spahns Ernennung zum preussischen Justizminister im Jahre 1917

und am 8. Juni des folgenden Jahres wurde er nach dem Tode Dr. Kaempf des Nachfolger auf dem Präsidentenstuhl und zwar wurde er mit 270 von 280 Stimmen gewählt. Mit Fehrenbach war nach längerer Pause wieder ein Zentrumsmann Reichstagspräsident ge-

worden und das kleine Land Baden stellte damit zum zweiten Male dem Reichstag einen Präsidenten; der erste war von 1893—1898 Fritz von Buol-Verenberg. Außer diesen beiden war von 1898—1900 bekanntlich Graf Ballestrem als Zentrumsgewählter Reichstags-

präsident. Wenn die fünf Monate später ausbrechende Revolution, in der Deutschlands „langes Parlament“ (fast sieben Jahre Lebensdauer) ohne Sang und Klang in der Versenkung verschwand, Fehrenbach nur eine kurze Frist zur Bemärkung seiner Eignung für diesen Ver-

trauensposten gönnte, so durfte er sich doch auf denselben Posten in der Nationalversammlung in Weimar, in Berlin und in Stuttgart — nach einem Eintagsintermezzo des Sozialdemokraten Dr. David, der dann Minister wurde — gründlich auswirken. Die Stunde, die die höchsten Ansprüche an seine Geistesgegenwart stellte, war jene Sitzung vom 12. Januar 1920, in der das Betriebsratsgesetz in zweiter Lesung beraten wurde, während ein Handstreich revolutionärer

Kräfte das Reichstagshaus zu erstürmen und Luise Zieh eine Ver-

urteilung zu erlangen versuchte mit der Begründung, daß draußen Leigen erschossener Anführer lägen. Die Redekämpfe in Weimar haben Fehrenbachs Nerven häufig auf eine schwere Belastungsprobe gestellt, aber sein stolzes Temperament und jene glückliche Eigenart, die beseligen- dig den Gegner meistert, hoben ihn über manche Klippe hinweggeholfen. So geht das Urteil der Geschichte dahin, daß Fehrenbach das Amt eines Reichstagspräsidenten unter den schwierigsten Verhältnissen mit außerordentlichem Geschick geleitet hat.

Als nach den Reichstagswahlen im Juni 1920 die bisherige Re-

gierungsallianz durch den Waffsteg der Rechten und der äußersten Linken gesprengt war und die Sozialdemokratie die weitere Betei-

ligung an der Regierung ablehnte, übernahm Fehrenbach die Kanzler-

schaft bis zur Regierungsbildung im Mai 1921. Sein damaliges Ministerium hatte bekanntlich große Wehnllichkeit mit der heutigen Reichsregierung; es war die erste bürgerliche Regierung der deutschen Republik. Die Geschichte wird bereinst Fehrenbach die Anerkennung nicht verlagern, daß er auch als Kanzler unter den denkbar schwie-

rigsten Verhältnissen dem deutschen Vaterland treu gedient und manche schwere Gefahr von ihm abgemindert hat. Man hat seinerzeit viel über die Tränen gepötel, die Fehrenbach in Spaa über des Unglück des Vaterlandes vergossen hat, über den weinerlichen Ton, den er den Bewaltherren der Welt entgegenzusetzen für gut fand. Jenes Jahr aber, das uns über Spaa zu den Londoner Kon-

ferenzen führte, gehörte zu den schwersten und am meisten von Ge-

fahren umwitterten der Nachkriegszeit überhaupt (nur 1923 hat es

darin noch übertroffen) und in ihm ward noch manch anderer als zu leicht befunden, dem das Geschick reichere Gaben an die Wiege gebun-

den hatte, als Fehrenbach. Nach seiner Demission als Kanzler zog er sich zunächst nach Frei-

burg zurück und übte nur noch sein Reichstagsmandat aus. Als dann Ende 1923 der damalige Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages Dr. Marx Reichstanzler wurde, übernahm Fehrenbach an dessen Stelle die Leitung der Fraktion, die er beibehielt, bis ihn sein Ge-

Die Bauanforderungen im Staatsvoranschlag

Zu Beginn der gestrigen Vormittagsitzung des Haushaltsaus-

schusses erstattete Finanzminister Dr. Köhler einen Bericht über die in ihren Grundzügen bereits bekannt gewordene badische Aus-

landsanleihe. Die Ausführungen des Ministers waren vertranlichlicher Art. Hierauf trat der Ausschuh in die Beratung der Anforderungen für Bauarbeiten ein. Im Bereich des Finanzministeriums

wurden 246 000 Mark für Arbeiten an den Zentralstaatsgebäuden, 30 000 Mark für Erhaltung der weltlichen Kunst- und Faudent-

maler und 1 807 000 Mark für Erstellung neuer Beamtenwohnhäuser in der Abteilung Hochbauwesen vorausbewilligt. In der Ab-

teilung Domänen und Forsten genehmigte der Ausschuh an größeren Beträgen 450 000 Mark für Holzabfuhrwege, 1 033 000 Mark für Bauaufwand und größere Herstellungen bei Staatsgebäuden, 315 000 Mark für Bauarbeiten an Kirchen und Pfarrhäusern. Im

Bereich der Wasser- und Straßenbaudirektion wurden 250 000 Reichsmark für die Verbesserung der Landstraße Rippingen-

Tattlingen, 400 000 Mark als Staatsunterstützung für Kreisstraßen und Gemeinewege, 120 000 Mark für die Renchforrektion, 1 000 000 Mark für Kulturunternehmungen und 280 000 Mark als Beihilfe an

ärmere Gemeinden zu den Kosten der Wasserwerkungsanlagen und der Ortsentwässerung genehmigt. Bei der Hafenerwaltung stimmte der Ausschuh der Bewilligung von 1 000 000 Mark für die Tiefverlegung der Hafensohle des Kehler Hafens und 1 050 000 Mark für Unterfangen der Mühlenbauwerkmauer in Mannheim zu.

In der Nachmittagsitzung wandte sich der Haushaltsauschuh zunächst der Beratung der dringenden Bauanforderungen im Ministerium des Kultus und Unterrichts

zu. Für die Universität Heidelberg wurden 203 750 Mark für allgemeinen Bauunterhalt für das Akademische Krankenhaus und die Psychiatrische Klinik, für die Universität Freiburg 211 000 Mark für allgemeinen Bauunterhalt der klinischen Anstalten und der

Psychiatrischen und Nervenklinik und für die Technische Hochschule Karlsruhe 120 000 Mark genehmigt. An Bauunter-

haltsaufwand werden im ordentlichen Etat für die Höheren Lehranstalten und 250 000 Mark und für Wissenschaften und Künste rund 55 000 Mark und im außerordentlichen Etat 20 000 Mark zur Förderung der Erhaltung kirchlicher und frühgeschichtlicher Denkmäler sowie von Gemälden und Skulpturen angefordert. Der Haushaltsauschuh gab seine Zustimmung zu den genannten Posi-

tionen. An Bauunterhaltsaufwand im Ministerium des Innern sind vorgelesen und wurden genehmigt 255 000 Mark bei der Be-

zirksverwaltung, 277 000 Mark bei Polizei und Gendarmerie, 23 900 Mark beim polizeilichen Arbeits-

haus und 164 500 Mark bei den Heil- und Pflegeanstalten, sowie 48 000 Mark außerordentliche Ausgaben. Für die Bade-

anstalten wurden für laufenden Bauunterhaltsaufwand rund 122 000 Mark gewährt. Zur Förderung des Wohnungsbaues genehmigte der Ausschuh 1 Million Mark als Baudarlehen und 800 000 Mark als Arbeitgeberdarlehen des badischen Staates zu den Wohnungen für badische Beamte und Staatsarbeiter.

Heute vormittag wird der Ausschuh die dringenden Ausgaben im Justizministerium beraten.

Sozialdemokratie und Lehrerbildung. Die Sozialdemokratische Partei gegen ihre Fraktion. Die starken Widerstände, die sich innerhalb der badischen Sozial-

demokratischen Partei gegen die Haltung ihrer Landtagsfraktion in der Frage der Lehrerbildung geltend machen, kommen auch in einer Entscheidung der Mitgliederversammlung des Mannheimer Orts-

vereins der Partei zum Ausdruck. In dieser Entscheidung wird die Haltung der Landtagsfraktion in der Lehrerbildungsfrage mißbil-

ligiert. Es wird erwartet, daß diese Haltung in der zweiten Lesung in Bezug auf die Simultantät, das Abitur und die teilweise Ueber-

lassung der Lehrerbildung an andere als die staatlichen Lehr-

erbildungsanstalten im Sinne des Parteiprogramms eine Umänderung erfährt. Wie die „Volkstimme“ mitteilt, hat sich auch in diesem Sinne der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei ausgesprochen.

Badische Kerkammer. In Karlsruhe fand kürzlich eine Sitzung der Badischen Kerkammer, der gesetzlichen Vertretung der gesamten badischen Kerkerschaft, unter Vorsitz von Dr. Harms-Mannheim statt. Aus den Verhandlungen sei, weil von allgemeinem Interesse, Folgendes erwähnt:

Die der Kammer angegliederte Unterstützungskasse für Arztwitwen und Arztwaisen ist mit den bisher von den badischen Ärzten erhobenen Beiträgen nicht mehr imstande, die in den genannten Kreisen herrschende Not auch nur einigermaßen zu lindern. Die Kerkammer beschloß daher, die Beiträge nicht mehr, wie bisher, von jedem badischen Arzte in gleicher Höhe zu erheben, sondern eine nach dem ärztlichen Berufseinkommen gestaffelte, prozentuale Beitragserhebung einzuführen. Durch diese soziale Einstellung werden einerseits der Unterstützungskasse größere Mittel zugeführt, andererseits die Beitragslasten gerechter verteilt.

Ferner lag der Kerkammer die vom Reichsministerium des Innern angeregte Frage der Uebernahme der Zahnrechniker in den jahrgänglichen Stand zur Begutachtung vor. Die Kerkammer kam nach eingehender Prüfung aller einschlägigen Belange zu dem Beschluß, daß eine solche Verjährmelzung der beiden Stände abzulehnen sei.

Zur Reichsgesundheitswoche wurde beschlossen, sämtliche Kerkvereine des Landes zu einer intensiven Mitarbeit bei Bewältigung der Aufgaben der Reichsgesundheitswoche aufzufordern.

Aus den Nachbarländern. × Straßburg, 26. März. (Eiferjuchstragodie.) Im Vorort Neu-

dorf spielte sich eine blutige Eiferjuchstragodie ab. Ein gewisser Arthur Kartner drang in die Wohnung des Schwagers der Frau Katharina Baer, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, das aber in die Brüche gegangen war, ein, und schoß auf die Baer und ihren Schwager. Letzterem drang die Kugel unter dem Auge in den Kopf, wo sie stecken blieb. Die Baer wurde hinter dem Ohr getroffen; die Kugel kam jedoch am Auge wieder heraus. Der Täter schloß sich ab, sondern ließ die Polizei. Die beiden von den Augen des Kartner getroffenen Personen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

„Komet-Freilauf“ gehört in jedes Fahrrad! Unverwundlich im Gebrauch!

Oster-Hasen, Oster-Eier, Marken Sarotti, Hildebrand, Hartwig & Vogel, Stollwerk. „Erste Qualitäten!“

FISHEL'S Schokoladenhaus Kaiserstraße 100

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 27. März 1926.

Die Berufswahl.

In den letzten Tagen sind uns eine Reihe von Zuschriften zugegangen, in denen von den verschiedenen Berufsorganisationen gewarnt wird, die an Ostern aus der Schule Entlassenen den obersten Berufszweig zuzuführen wegen der Ueberfüllung der Berufe. Wenn auch leider zugegeben werden muß, daß es heute wenige Berufszweige gibt, die diese jungen Leute aufnehmen können mit Aussicht auf ein späteres gutes Auskommen, so ist es auf der anderen Seite doch dringend notwendig, daß die jungen Leute nach der Schulentlassung in den Berufsorganismen des Staates eingereiht werden. So begreiflich es ist, daß die einzelnen Berufsstände bestrebt sind, einer weiteren Ueberfüllung und damit einer Verschlechterung der Verhältnisse in ihrem Berufszweig vorzubeugen, so bedauerlich ist es aber auch, wenn durch solche Warnungen jungen Leuten schon beim Eintritt in das Berufsleben eine gewisse Angst eingeatmet wird vor der Zukunft. Die Gefahr liegt nahe, daß der Arbeitswille und die Arbeitslust der jungen Leute auf diese Weise schwer geschädigt werden, und unserer Jugend die Hoffnung auf eine bessere Zukunft genommen wird. Mit Neugierde und Schwarzseherei aber wird einem Volk der Aufstieg kaum möglich sein. Daß wir in schlechten Zeiten leben, braucht man wohl Niemanden zu sagen, das wissen wir alle. Umso notwendiger ist es, den Glauben zu stärken auf eine Besserung. Ein Volk, das den Glauben an eine bessere Zukunft aufgibt, ist verloren. Außerdem ist es heute noch wie früher und wie es auch in Zukunft sein wird. Ein junger Mann, der etwas gelernt hat, tüchtig und fleißig in seinem Beruf ist, der wird sich schon durchsetzen. Mit Kopfhängerei allerdings kommt man auch in guten Zeiten nicht vorwärts. Nur der erwirbt sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobert muß!

Strassenherstellungen — Gleisenerneuerungen. Der Eintritt der Frühjahrszeit macht sich bei uns nicht nur bemerkbar durch das Erwachen der Natur, sondern auch durch die Erneuerung von Straßen und Strassenbahngeleisen. An allen Ecken und Enden wird zur Zeit „gehuddelt“. So sind in der Kaiserstraße eine ganze Reihe von Baustellen, an denen die im Laufe der Zeit eingetretenen Gleisverstellungen gehoben werden. Da solche offenen Stellen trotz Bauzuständen und Befestigung eine Gefahr für den Autoverkehr bilden, ist die Frage nicht unerheblich, ob es sich nicht ermöglichen ließe, solche Arbeiten bei Nacht nach der Einstellung des Straßenbahnverkehrs auszuführen. Es ist ja schließlich auch nicht unbedingt notwendig, daß auf der Straße gleich an zehn Stellen auf einmal mit der Arbeit begonnen wird. Eine größere Arbeit würde dieser Tage am Rondellplatz ausgeführt durch Auswechseln großer Schienenstücke an der Verfallungssäule. Hier hat man die Nacht zum Tag gemacht mit Hilfe großer Leuchtenlampen. Zu den großen Arbeiten des Tiefbauamtes darf auch der Umbau der Kurven- und Zollstraße gerechnet werden. Da diese Straßen erheblich verbreitert werden, müßten die Bäume gefällt und die Kanalisation verlegt werden. Am Gillingertor haben die Arbeiter für den neuen Baum auch schon sichtbare Fortschritte gemacht. Eine Reihe von Betonpfeilern sind heute gesetzt worden. Leider wurde mit dieser Arbeit so spät begonnen, daß die alte, inzwischen weiter „abgebröckelte“ Bretterwand auch noch über Ostern dem Fremden als „Sehenswürdigkeit“ vorgeführt werden muß.

Hohes Alter. Frau J. Häring, Witwe, Baumeisterstraße 5, feiert am 28. März ihren 80. Geburtstag in voller Gesterfrische bei gelundem Humor und gutem Allgemeinbefinden. Der treuen Freundin der „Badischen Presse“ unsere herzlichsten Glückwünsche.

Kapitalabfindung für Altrentner. Der Reichsarbeitsminister weist erneut darauf hin, daß nur diejenigen Altrentner eine Kapitalabfindung nach den Vorschriften der §§ 72 ff. R.V.D. erhalten können, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Kapitalabfindung erhalten konnten; das sind Altrentner, die aus der Zeit vor 1914 Anspruch auf Kriegsversorgung (Kolonialfeldzüge) hatten. Alle übrigen Altrentner kommen demnach für eine Kapitalabfindung nicht in Frage.

Keine Zeichnung der Eilboten sendungen durch die Absender. Vom 1. April ab sollen, wie uns die Postdirektion mitteilt, die durch Eilboten zu bestellenden Sendungen einschließlich der Pakete und der zugehörigen Paketarten, sowie der Postfächer, über die ganze Anschrift mit einem liegenden roten Kreuz schon vom Absender versehen werden, damit die Eilsendungen bei ihrer Behandlung als solche sofort erkannt und unverzüglich und mit Vorrang weiterbefördert werden können. Der Vermerk „Durch Eilboten“ ist möglichst links neben der Angabe des Bestimmungsortes, bei Postfächern die bisher, am oberen Rande der Anschriftseite deutlich niederzuschreiben und farblos zu unterstreichen oder zu umrahmen. Absender, die häufiger Eilsendungen ausliefern, erhalten Eilbotenbelegblätter, unentgeltlich bei den Post-Annahmestellen. Die Durchkreuzung der Anschrift mit roter Tinte oder Rotstift hat auch stattzufinden, wenn Klebebeleg verwendet werden.

Deutsch-österreichische Anstaltung. Zu der in der nächsten Festhalle abgehaltenen deutsch-österreichischen Anstaltung sind noch mitgeteilt, daß der Musikverein Harmonie und der Karlsruher Lehrergesangsverein, die einen hervorragenden Anteil an dem schönen Gelingen des Abends hatten, sich völlig unentgeltlich und honorarfrei in den Dienst der schönen Sache stellten. Die Musik- und Gesangsbeiträge haben neben den sonstigen Darbietungen in ganz erheblichem Maße zu dem stimmungsvollen Verlauf der Kundgebung beigetragen.

Verlesung der Diensträume der künftigen Gerichtsstelle. Vom 29. ds. Mts. ab befinden sich die Räume der künftigen Gerichtsstelle, nämlich das Gewerbe-, Kaufmanns-, Gemeindegewerbegericht, Miet- und Schiedsmanns im Hause Karl-Friedrich-Straße 22 (Rondellplatz) 2. Stock.

Eine Stageral-Gedächtnisfeier in Karlsruhe. Am Sonntag, den 21. März 1926, fand im Vereinslokal (Stadtparkrestaurant-Karlsruher Zimmer) des Marinevereins Karlsruhe eine Beerdigung mit den Vertretern sämtlicher in Baden bestehenden Marinevereine über die Abhaltung einer Stageral-Gedächtnisfeier statt, in der einstimmig beschlossen wurde, den Gedächtnisfeier von Stageral am 30. Mai d. J. in Karlsruhe in würdiger Weise zu begehen. Sämtliche Marinevereine Badens erschienen geschlossen mit ihren Fahnen, um so die demnächstige, zehnjährige Wiederekehr der Stageral-Schlacht zu begehen. Es wäre zu begrüßen, wenn sich recht viele ehemalige Marineangehörigen, die keinem Marine- oder aber einem Militärverein angehören, ebenfalls an der Feier beteiligen würden, um dadurch zu beweisen, welch guter, alter Kameradenschaftsgeist in der Marine herrscht. Eine Festschrift, aus der jeder erster Autorität der Marine wird ebenfalls erscheinen, worin die Taten unserer stolzen Schiffe und deren Befehlshaber dem Volke näher gebracht werden soll. Ehemalige Angehörige der Marine, die an der Feier teilnehmen gedenken, werden gebeten, etwaige Anfragen oder Anmeldungen an den Vorsitzenden des Marinevereins Karlsruhe, Obermeister Keller, Durlacher Allee 62, zu richten.

Festgenommen wurden: Ein verheirateter 35 Jahre alter Kaufmann aus Witznau, wohnhaft hier, wegen Verletzung des Offenerbarungsgebots; ein Kellner von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs; eine Arbeiterin von Hatterbach und ein Tagelöhner von Mühlenschwarzach wegen Nichtnachkommens der Unterommentausaufgabe und Widerstands; ein aus einer Anstalt entwichener Ruffordgefangener; ein Metzger von hier und eine Stickerin von Forstheim, die zum Strafvollzug gesucht wurden; 3 Personen wegen Verletzungen gegen die Paktbestimmungen; ein Kellner von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs; ein Schuhmacher von Dintelshausen, der vom Amtsgericht Angsburg wegen Betrugs gesucht wurde; ein von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls gesuchter Tagelöhner von Landstuhl; ferner 20 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Schloss-Hotel Karlsruhe Jewells Sonntagabend Künstlerkonzert

Steuerprinzipien von heute und vor 150 Jahren.

Von Hans Endres, geschäftsführender Direktor der Handwerkskammer Karlsruhe.

Es ist allmählich Gemeingut aller wirtschaftlich Interessierten geworden, daß die bisherige Steuerpolitik in ihrem Ausmaße zu weit ging. In der Fach- und Tagespresse lesen wir täglich von der übermäßigen Belastung der Wirtschaft durch die Steuern und von deren unheilvollen Folgen. Dasselbe Klagegedächtnis hören wir in den Bilanzen der Banken, größeren Industrieunternehmen, nicht minder vom gewerblichen Mittelstand und der Landwirtschaft. Zahlenmäßige Angaben verleihen den Klagen bereitet Ausdruck und wirken auch auf den Nichtfachmann überzeugend. Das Wort „Theaurierung“ ist bald zu einem Schlagwort geworden. Man wirft der öffentlichen Finanzwirtschaft vor, daß sie ohne Schonung der Wirtschaft, ohne Rücksichtnahme auf sie brutal die Steuerkränze angezogen und unendlich Mittel angesammelt habe, die der Wirtschaft entgegen und diese dadurch schwer geschädigt. Die öffentliche Bedarfswirtschaft habe es an der Rücksicht auf die Privatwirtschaft fehlen lassen, der öffentlichen Bedarf sei überhaupt zu groß, die Staatsverwaltung, insbesondere die Reichsfinanzverwaltung arbeite mit einem zu großen Apparat, infolgedessen sei dieser zu umständlich und zu kostspielig. Das sind im wesentlichen die Anklagen, die man gegen die öffentliche Finanzwirtschaft, gegen die Steuerpolitik des Staates erhebt. Es soll an dieser Stelle nicht untersucht werden, ob und inwieweit sie berechtigt sind. Jedenfalls das eine ist Tatsache, daß der derzeitige Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eine Systemänderung angekündigt hat und trotz bestehender Schwierigkeiten durchzuführen ernstlich gewillt ist. Der Grundgedanke seiner Politik ist, die Wirtschaft mehr zu schonen, ihr dadurch indirekt zum Aufstieg zu verhelfen, sie also zu kräftigen und sie auf diese Weise wieder für die Steuer ergebiger zu machen. Er will also den an und für sich schon kranken Wirtschaftskörper nicht noch kränker machen, indem er ihm dauernd zu viel Blut abzapft, sondern er will ihn erst gesund werden lassen und dann Arbeit für das Gemeinwohl von ihm fordern. Die dem Zweck sollen die von ihm beabsichtigten Steuerentwürfe dienen. So verlockend es wäre, im einzelnen auf diese Maßnahmen und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen einzugehen, so müssen wir uns dies doch für heute unterlassen. Wir wollen vielmehr nur prüfen, ob die Ideengänge des Finanzministers etwas neues, eigenartiges sind oder ob wir auch von ihnen sagen können „alles schon einmal dagewesen.“

Es sind heute 150 Jahre her, seit Adam Smith's, des eigentlichen Begründers unserer wissenschaftlichen Nationalökonomie, sein berühmtes Buch „Inquiry into the nature and causes of the wealth of nations“ (kurz: Untersuchungen über den Reichtum der Nationen) erschien. Noch zu Lebzeiten des Verfassers hat das Buch eine große Anzahl von Auflagen und Uebersetzungen in die Hauptkultur-sprachen erfahren. Im fünften Buch des zweiten Bandes, das über die Finanzen des Staates handelt, erörtert A. Smith im zweiten Kapitel auch die Steuern. Er stellt dabei vier Grundzüge (maxims) über die Besteuerung auf. Diese Grundzüge sind in der unmittelbaren späteren Nachzeit von seinen Schülern, Anhängern und Gegnern mehrfach kritisch untersucht und geprüft worden, so von Ricardo, J. S. Mill und anderen. Sie bieten auch in ihrer kurzen Gedächtnisform eine derartige Fülle von Steuerwissen, daß es sich lohnte, sie weiteren Kreisen bekannt zu machen. Ja man kann sagen, daß sie in vielem heute noch unumwunden Geltung haben. Sie sollen daher im Nachstehenden kurz erwähnt werden. Wir folgen dabei der Uebersetzung der englischen Ausgabe von Cannan durch Max Stirner, herausgegeben von Dr. Heinrich Schmidt (Tena).

A. Smith sagt im wesentlichen:

I. Die Unterthanen jedes Staates müssen zur Unterstützung der Staatsgewalt so genau als möglich nach Verhältnis ihres Vermögens beitragen, d. h. nach dem Verhältnis der Einkünfte, die ein jeder unter dem Schutze des Staates genießt.

II. Die Steuer, die jeder einzelne Bürger zu zahlen verbunden ist, muß genau bestimmt und darf nicht willkürlich sein. Die Zeit der Zahlung, die Art und Weise derselben, die Summe, welche gezahlt werden soll, alles das muß dem Steuerpflichtigen, sowie jeder anderen Person klar und deutlich sein.

Neuregelung der Lohnsteuererstattung für 1925.

Der Reichsfinanzminister hat mit Verordnung vom 26. Februar 1926 die Erstattung der Lohnsteuer neu geregelt und wesentlich vereinfacht. Während bisher die Rückerstattung aus dem Bruttoeinkommen und der einbehaltenen Lohnsteuer entsprechend der Arbeitsleistung oder arbeitslosen Zeit genau errechnet wurde, erfolgt sie jetzt nach Pauschsätzen:

- a) Es werden erstattet für eine Woche (= 6 Arbeitstagen) a) bei verheirateten oder verwitweten Arbeitnehmern mit einem oder zwei minderjährigen Kindern 2.50 Mark; b) bei verheirateten oder verwitweten Arbeitnehmern mit einem oder zwei minderjährigen Kindern 2.00 Mark; c) bei nichtverheirateten oder verwitweten Arbeitnehmern mit mehr als zwei minderjährigen Kindern 3.00 Mark.

In keinem Falle kann jedoch mehr erstattet werden, als tatsächlich an Lohnsteuer einbehalten worden ist. Der Familienstand ist nach der Steuerkarte 1926 zu nehmen.

Diese Pauschsätze gelten jeweils nur für eine Woche, die sechs Arbeitstagen gleichzurechnen ist. Einzelne Tage des Verdienstausfalles werden zusammengerechnet, jedoch z. B. 18 Arbeitstage als 3 volle Arbeitswochen, 17 Arbeitstage aber nur als 2 volle Arbeitswochen gelten. Bei Monatsgehältern empfinden gilt ein Monat vier Arbeitswochen. Erstattungen sind natürlich nur bei Verdienstaussfall möglich.

Bei Kriegs- und Zivilbeschädigten sind die Pauschsätze im Prozentsatz der Erwerbsbeschränkungen zu erhöhen, wenn diese mindestens 25 Prozent betragen.

Zum Nachweis über die Zeit des Verdienstaussfalles genügen beispielsweise die Erwerbslosenkontrollkarten, eine Bescheinigung des Arbeitsnachweises, eines Berufsverbandes oder des Arbeitgebers und ferner auch der Krankenliste.

Die Erstattungen erfolgen nur noch jährlich in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März. Für 1925 ist der Termin ausnahmsweise bis zum 30. April 1926 verlängert worden. Jahresbeiträge unter 4 Mark werden nicht erstattet.

Vorarbeiten der Veranstalter.

+ Pensionskonzert in der evangelischen Stadtkirche. Auf das Pensionskonzert, das der Verein für evangelische Kirchenmusik, der Kirchenchor der Stadtkirche am Palmsonntag, abends 8 1/2 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche unter Mitwirkung hervorragender Solokräfte, eines Aebendorgels und eines aus diesen Künstlern und Musikfreunden gebildeten Orchesters veranstaltet wird, sei hier nochmals besonders hingewiesen. Die zum Vortrag kommenden Werke alter Meister evangelischer Kirchenmusik, sowie die Namen der mitwirkenden Solisten, sichern dem Konzert ein volles Gelingen. (Man beachte die Anzeigen).

Der Karlsruher Turnverein 1846 hält am nächsten Montag abend in der Zentralturnhalle (Wismarstraße) ein Probeturnen seiner Turner, Jugendturner, Turnerinnen u. Jugendturnerinnenabteilungen ab, zu dem die Mitglieder und Angehörigen des Vereins eingeladen sind. Die Veranstaltung, die pünktlich um 8 Uhr beginnt, ist öffentlich. Gänge willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Club „Vand Deutscher Däner, Bezirksgruppe Karlsruhe, veranstaltet am Montag, den 29. März, abends 8.15 Uhr, im Saal 3 der Bräueret Schrempf (Waldstraße) eine Mitteldeberverammlung, bei der das Mitteldeber, Herr Kunzmann Otto Hilentlicher, einen Lichtbildvortrag hält über „Das Deutschtum in Liebenbürgen“. Der Vortragende spricht über seine eigenen Erfahrungen und Ergebnisse in einem Land, in dem er längere Zeit beruflich und sozial tätig war, so daß der Vortrag äußerst interessant zu werden verspricht.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Todesfälle. 24. März: Albert Huber, ledig, 87 Jahre alt, Kaufmann. — 25. März: Katharina Ott, 77 Jahre alt, Witwe von Jakob Ott, Fortwärt. — 26. März: Maria Zimmer, 69 Jahre alt, Witwe von Jakob Zimmer, Gefangenwärter.

III. Jede Steuer muß zu der Zeit und auf die Weise erhoben werden, zu welcher und auf welche es dem Steuerpflichtigen am leichtesten fällt, sie zu bezahlen. Eine Steuer auf die Grund- oder Hausrente z. B. wird, wenn sie an dem Termine gezahlt werden muß, an dem diese Renten einzugehen pflegen, zu einer Zeit erhoben, wo es dem Steuerpflichtigen am leichtesten fällt oder wo er am ersten Geld dazu hat.

IV. Jede Steuer muß so eingerichtet sein, daß sie so wenig als möglich über die Summe, die der Staat unbedingt bedarf, aus der Tasche des Bürgers herausnimmt oder dergleichen fortdauernd entzieht. Dieses Herausnehmen oder Entziehen kann aber auf vielerlei Art geschehen. Erstens kann die Erhebung der Steuer eine große Zahl von Beamten erfordern, deren Gehälter den größten Teil von dem Steuerertrage aufzehren, und deren Sporteln die Bürger noch mit einer neuen Steuer belasten. Zweitens kann sie dem Gewerbetreibenden hinderlich sein und die Bürger von gewissen Geschäftszweigen abhalten, die einer großen Zahl von Menschen Unterhalt und Beschäftigung geben könnten. Während sie die Leute zum Zinsen zwingt, vermindert sie oder zerstört vielleicht gar ein oder den anderen Fonds, der sie zum Zinsen hätte in Anspruch nehmen können. Drittens kann die Erhebung durch Güterentziehungen und andere Strafen, welchen diejenigen Unglücklichen verfallen, welche die Steuer zu umgehen versuchen, diese zu Grunde richten. Eine unkluge Steuer gibt eine starke Veranlassung zum Schmuggeln. So bringt nun das Gesetz, allen Grundbesitzern und Grundbesitzern die Steuer herabzusetzen und damit die Strafe, viertens kann die Steuer dadurch, daß sie die Steuerpflichtigen häufigen Besuchen und gefälligen Unterstellungen seitens des Einkommers unterwirft, diese höchst unnötigen Beunruhigungen, Plackereien und Behinderungen aussetzen.

A. Smith will also zunächst eine Steuerverteilung nach der Leistungsfähigkeit, d. h. entsprechend des Einkommens, das jeder unter dem Schutze des Staates genießt. An eine progressive Einkommensteuer, wie wir sie heute haben, hat A. Smith jedoch nicht gedacht. Ihm schwebte das Prinzip der Proportionalität vor; jeder sollte von seinem Einkommen den gleichen Prozentsatz zahlen. Insofern ist also die heutige Steuerbemessung gerechtere. Den zweiten Punkt kann man heute als erfüllt ansehen. Betrachtet man den dritten Punkt, so klingen in unseren Ohren die oft erhobenen Klagen über ungeliche Einziehung der Steuern, über die geringe Anpassung der Zahlungsstermine an die Zahlungsfähigkeit der Steuerpflichtigen. Der vierte Punkt erinnert uns mit geradezu verblichener Klarheit und Eindringlichkeit an all das, was man der bisherigen Steuergebung des Staates vorwirft. Die Steuer soll nur das Notwendigste einbringen, damit die Privatwirtschaft gedeiht wird. Wird dem entgegengehandelt, so wird die Arbeitskraft des Unternehmers unterbunden. Auch wird der Wirtschaftsschaden der Einzelnen und des Wirtschaftsorganismus. Nicht der Steuerbehörde ist es also, obwohl bei der Steuererhebung als auch bei der Bestrafung von Steuerhinterzählungen schonen vorzugehen. Das Steuer- und Finanzwesen selbst muß ökonomisch gehandhabt werden, d. h. der Steuerapparat muß möglichst billig sein, er wird durch ein zu großes Beamtenheer unwirtschaftlich.

Wir sehen also, daß der Altmeister der klassischen Nationalökonomie vor 150 Jahren Steuergrundsätze aufgestellt hat, die in diesem ihre Wahrheit heute noch nicht eingebüßt haben und deren rechtzeitige Beherzigung und richtige Anwendung manche Wirtschaft vor Erschütterung bewahrt und dem Staate heftige und seine Autorität schädigende Vorwürfe erspart hätte. Wenn eine Volkswirtschaft in Zeiten der Verarmung etwa 11 Milliarden in Steuern und öffentlichen Aufwand verwandelt, während dieselben in den reichen Zeiten vor dem Kriege nur 5 Milliarden hierfür aufwendete, so ist das eine Klaffe, denn das geht nur schmerzhaft 2 bis 3 bis 4 Jahre, und dann geht es eben nicht mehr. Es rechtfertigt sich demnach wieder der alte Grundsat, daß man bewährte, wirtschaftliche Wahrheiten nicht ohne Schaden außer Acht lassen kann.

Karlsruher Filmschau.

In den Palasttheatralen Herrenstraße 11 findet in diesen Tagen die Aufführung des Films „Das Feuerrot“, eines der größten amerikanischen Filmwerke der letzten Produktion statt. In diesem Film hat William Fox in außerordentlich dramatischer Weise eines der gewaltigsten Ereignisse der Menschheitsgeschichte wiedergegeben. Die Geschichte von dem Bau der ersten Ueberland-Eisenbahn findet ihr Gegenstück nur in der Entdeckungsfahrt des Columbus. Signifikant wie das Thema ist auch das Ausmaß und die Dramatik dieses Films. Armeen von Menschen ziehen von der Ostküste Amerikas, bauend, westwärts. Es ist der fähige Traum einiger genialer Köpfe (Abraham Lincoln usw.), der hier vollendet wird. Aufstellungen und Städte entstehen an der Eisenbahnlinie, Kämpfe mit Indianerstämmen, schier unüberwindliche Hindernisse des gewaltigen Urwaldes stellen sich dem Wert entgegen. Unter den tapferen Wegbahnen sehen wir Leute aus aller Herren Länder, Engländer, Deutsche, Franzosen, Italiener, Schotten und Chinesen arbeiten Schulter an Schulter, in der einen Hand die Schaufel, in der anderen die Pflinte. Drei Jahre lang wurde an diesem imposanten Filmwert gearbeitet. Neben einem hervorragenden Schauspielereinsatz mit George O'Brien wurden ein amerikanisches Kavallerieregiment, ein Infanterieregiment, 3000 Eisenbahnarbeiter, 1000 Chinesen, 800 Indianer von den Pawnees, Sioux- und Cheyenne-Stämmen, 2800 Pferde, 1300 Büffel und 10 000 Teraquiere herangezogen. Die romantischen, jagendwoben Helbengefallen des fernem Westens, die jeder aus dem untersten „Lederstrumpf“ in Erinnerung hat, feiern Auferstehung. Der tollkühne Oberst Cobb, genannt Buffalo Bill, hat die oberste Leitung der Verprobantierung und führt den tapferen Pionieren die Wasserherden in aufreißenden Präriemärschen zu. Der Erfolg dieses Films in Amerika war unbeschreiblich. Dieser Film wird auch für Europa eine ganz große Sensation bedeuten.

In den Atlantiktheatralen am Zurlagerer heißt noch bis einschließlich Montag der Film „Angst vor der Ehe“. Der Film ist das Werk eines Amerikaners, der erheblich von der Schöne abweicht. Er behandelt das „Problem“ der Ehe. Ist die Ehe das Grab der Liebe? Hat die verheiratete Frau das Recht, die Ehe zu lösen? — Ueber die Ausgestaltung und Darstellung braucht bei amerikanischen Filmen im allgemeinen nichts mehr gesagt zu werden. Die Hauptdarstellerin, Colleen Moore, ein einzigartiges Mädchen, spielt famos. Es ist wirklich erstaunlich wie lebensecht sie trotz ihrer Jugend alle Register menschlichen Empfindens auf die Leinwand bringt.

Im „Union-Theater“, Kaiserstraße 211, gelangt zurzeit der Großfilm „Das alte Valhous“, ein Sittenfilm aus dem Berlin der Vorkriegszeit zur Aufführung. Der Regisseur Wolfgang P. hat es meisterhaft verstanden, den ganzen Quasi, die ganze Poese des alten Berlin der Vorkriegszeit in prächtig photographierten Bildern zu bannen, er hat es verstanden, auch in den kleinsten Rollen frappante Typen zu schaffen. Seine Schauspieler, seine Drehbuchschreiber und seine Offiziersburichen haben wir alle einmal früher gesehen. In der Bekanntheit der Welt zeigt er sich auf der Höhe, bei den Szenen im alten Ballhaus und bei den Bildern im Ballett. Ausgesprochen ist die Darstellung. Ein besonderes Poch geschieht der Drehbuchschreiber, die den Film herodotisch gut illustriert hat.

Salit. Zum Einreiben bei Rheumatismus, Reifen, Gicht, Gelenksentzündungen, Gelenksrheuma, Neuralgien. Salit-Creme enthält als wirksamen Bestandteil 25% Salit. pur. Salit. pur. = 70% Salicylsäurebismolnester. In allen Apotheken: Tube L.-M.



Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 26. März. (Funknachr.) Nach Erledigung des Etats des Reichspräsidenten folgt der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Abg. Wlitta (Ztr.) fordert die Regierung auf, alsbald eine zügige Kreditation durchzuführen, durch die den Deutschen im Osten geholfen werden soll, die durch die Abtrennung deutscher Gebiete Heimat und Erwerb verloren haben, insbesondere die Landwirte, Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende, die in die Lage versetzt werden sollen, sich eine der verlorenen wenigstens annähernd gleichmäßige Existenz zu schaffen.

Abg. Dr. Philipp (D.Nat.) stimmt dem Antrag zu. Der Redner wünscht das schleppe Verfahren in Aufmerksamkeiten. Er beantwortet eine Aenderung des Anleiheabstufungsgesetzes, besonders zu Gunsten der Mitbesitzer.

Abg. Schmidt-Rödenig (Soz.) erhebt Widerspruch dagegen, daß der frühere Finanzminister von Schleben dem Zentralverband der Landarbeiter, der im besetzten Gebiete nur 1400 Mitglieder habe, monatlich 150 000 M aus öffentlichen Mitteln zugewendet werde, weil er sich im Ruhrkampf so tapfer gezeigt habe.

Abg. Höllein (Komm.) verlangt Offenlegung der Steuerlisten, damit der Steuerdrückbergerei endlich ein Ende gemacht werde. Abg. Dr. Wunderlich (D.B.P.) warnt davor, wieder ein Wettrennen um die Aufwertung unter den Parteien beginnen zu lassen. Die Aufwertungsfrage müsse zunächst Ruhe herrschen, damit die Wirtschaft nicht wieder ausgegert werde.

Abg. Behrens (D.Nat.) stellt fest, daß der Zentralverband der Landarbeiter keine Entschädigung für den Ruhrkampf erhalten habe. 10 000 Mark seien an die Versorgungsstelle gegangen, die Lebensmittel für das besetzte Gebiet geliefert habe. Für den Betrag sei eine allgemeine Rechnung ausgestellt worden.

Abg. Schreiber (Ztr.) beantragt, daß die Entschädigung für die gelieferten Gloden noch nicht überall bezahlt worden sei. Der Termin für kraftfreie Beförderung neuer Gloden sollte verlängert werden.

Abg. Dr. Hoff (Ztr.) wendet sich gegen die in Preußen geübte Abschaffung des Wohnungsverfahrens.

Es kommt dann noch zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Rednern der Rechten und der Linken über die an den Zentralverband der Landarbeiter bezahlte Summe.

Vizepräsident Dr. Well ruft dabei den Abg. Löwenstein (Soz.) zur Ordnung, weil dieser, wie ihm gesagt worden sei, den Abg. Behrens „unerschämten Mordmörder“ genannt habe. Der Abg. Löwenstein erklärt das für unrichtig. Er habe nur „schamloser Mord“ gesagt. Der Ordnungsruf wird darauf zurückgenommen.

Beim Etatgesetz werden Anträge, die auf Sparsamkeit in den Ausgaben hinauslaufen, angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1926 erledigt.

Angenommen wird eine Vorlage zur Aenderung der Personalhaushaltsordnung, wonach der bisherige Zustand der Berechnung der Wartestandszeit als pensionsfähige Dienstzeit bis Juli d.S. verlängert wird. Der Antrag auf Kreditgewährung an Verdrängte gelangt ebenfalls zur Annahme.

Um 4 1/2 Uhr wird darauf die Beratung auf eine Stunde unterbrochen, um dem Vorkommnis Ausschuss Gelegenheit zu geben, die Geschäftsfrage zu besprechen.

Um halb 6 Uhr wird die neue Sitzung eröffnet. Es folgt die Aenderung der Geschäftsordnung für den Reichstag, über die an anderer Stelle berichtet wird.

Nach der Trauerfeier des Reichstages trat das Haus in die dritte Lesung des Haushaltsplanes.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes wurde ohne Sprache erledigt.

Ein kommunistischer Antrag, das Gehalt des Reichsministers des Innern zu streichen, wird gegen die Antragsteller und die Mitglieder abgelehnt. Ein kommunistischer Antrag, der Maßnahmen gegen die bayerische Regierung wegen ihres Verhaltens in der Frage des Versammlungsrechtes fordert, wird mit 209 gegen 130 Stimmen abgelehnt.

Das Gehalt des Reichsstatistikers wird gegen Kommunisten und Volkische bewilligt, ebenso das des Außenministers. Eine Reihe weiterer Etats wird ohne Debatte erledigt.

Beim Reichsarbeitsministerium wird beschlossen, die Mittel der unterliegenden Erwerbslosenfürsorge von 40 auf 200 Millionen und die Mittel zur produktiven Erwerbslosenfürsorge von 60 auf 100 Millionen zu erhöhen.

Zur Verhütung von Unfällen im Bergbau werden 10 Millionen Mark eingestellt.

Beim Reichsjustizministerium wird erneut der Fall Bowersdorff besprochen. Es wird davon abgesehen, die geringe Bestrafung einer Waddeburger Zeitung, die dem Außenminister Landesrat vorgeworfen hatte, Reichsjustizminister Marx erklärte, der Fall sei allerdings ein Verleumdungsfall, wie man versteht Verleumdungen aussprechen könne, wenn man sage, im Ausland bestände eine solche Meinung.

Nach Erledigung weiterer Etats vertagte sich der Reichstag auf Samstag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung dieser letzten Sitzung vor dem Schluß der dritten Lesung des Reichshaushaltsplanes und die Steuerentwurfsvorlagen. Schluß gegen 10 Uhr.

Aus Baden.

Steuerkalender über Reichs- und Landessteuern für April 1926.

- 1. April: a) Rentenbankzinsen, b) erhöhte Obligationensteuer (Schonfrist 7. April).
2. April: a) Gemeinde- und Kreissteuern aus Grund- und Grundbesitzvermögen bei monatlicher Erhebung (Schonfrist 12. April), b) Grundbesitzsteuer für März 1926 (Schonfrist 12. April), c) Lohnsteuer für die Zeit vom 21. März bis 31. März 1926 (keine Schonfrist).
3. April: Letzter Tag zur Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärung für 1925 bei Vermeidung eines Nachschlags für verpatete Abgabe der Erklärung.
4. April: a) Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer in der bisherigen Weise von solchen Steuerpflichtigen, die noch keinen Steuerbescheid erhalten haben (Schonfrist 17. April), b) Landeskirchensteuer für die nach a) Einkommens- und Körperschaftsteuerpflichtigen (Schonfrist 17. April). Landwirte haben auf diesen Termin keine Einkommens- und Körperschaftsteuer voranzustellen. c) Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für sämtliche Pflichtigen (Schonfrist 17. April), d) Wertschuldsteuer für März 1926, e) Lohnsteuer für Arbeitnehmer mit mehr als 3200 RM. Einkommen im vierten Vierteljahr 1926.
5. April: a) Staatliche Grund- und Gewerbesteuer voranmeldung für das erste Viertel 1926 nach dem noch zu stellenden Bescheid für 1925 (Schonfrist 22. April), b) Gemeinde- und Kreissteuern aus Grund- und Betriebsvermögen bei vierteljährlicher Erhebung.

(Schonfrist 22. April), c) Lohnsteuer für die Zeit vom 1. April bis 10. April 1926 (keine Schonfrist).

25. April: Lohnsteuer für die Zeit vom 11. April bis 20. April 1926 (keine Schonfrist).

30. April: a) Versicherungssteuer für Monats- und Vierteljahreszahler, b) Abschlußzahlung auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für 1925 nach dem für 1925 zugestellten Steuerbescheid.

Die diesjährigen Herbstübungen des Reichsheeres

Während seit Bestehen des Reichsheeres jede Division ihre Manöver für sich vornahm, werden 1926 zum ersten Male von den sieben Infanteriedivisionen des Reichsheeres je zwei gegeneinander über. Unter den Divisionen, die an den großen Manövern teilnehmen, befinden sich die 5. südwestdeutsche Division (Stuttgart) mit der badischen Reichsheerformation und die 7. bayerische Division (München). Die Herbstübungen werden im September in der Gegend Mergentheim-Rathenburg a. T. Würzburg-Wertheim stattfinden, also württembergisches, bayerisches und badisches Gebiet betreffen. Während die beiden Divisionen zunächst einige Tage für sich üben wird, werden sie die letzten drei Tage unter Leitung des Oberbefehlshabers des Gruppenkommandos 2 (Kassel), Gen. d. J. Reinhardt, früherer Divisionskommandeurs in Stuttgart, gegeneinander kämpfen. Den Übungen wird auch der Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seeckt, beiwohnen, der voraussichtlich einige Tage in Bad Mergentheim Quartier nehmen wird.

Stuttgart, 26. März. (Betriebsratswahlen.) Die gestrigen Betriebsratswahlen in der Textilindustrie des Altlandes brachten den Christlichen Gewerkschaften 20 Sitze. Die Freien Gewerkschaften erhielten 7 und die Angestellten 5 Sitze.

Durlach, 26. März. Die Mädchenbürgerschule wurde im abgelaufenen Schuljahr von 192 Schülern besucht. Von auswärts besuchten 47 Mädchen die Schule, darunter 18 von Karlsruhe. Aus der ersten Klasse werden 14 Schülerinnen entlassen, die teils in die Oberstufe der Karlsruher Anstalten, teils in die Karlsruher höhere Handelsschule übertreten oder sich der Vorbereitung für Frauenberufe unterziehen.

Wächsbach bei Durlach, 26. März. (Jubiläum.) Die Vorbereitungen zu dem am Pfingsten stattfindenden 25jährigen Jubiläum des Mischvereins „Frohmann“ nehmen ihren rechtlichen Fortgang; die Anmeldungen sind befriedigend und es stehen noch weitere in Aussicht. Zur Vertikulation kommen wertvolle Preise.

Friedrichsdorf, 26. März. Zu dem Friedrichsdorfer Mädchenchor wird berichtet, daß der Maurer Grotmann, dessen Tochter Christine bekanntlich vor mehreren Wochen ermordet aufgefunden worden war, und der dann mit seinem Sohne verhaftet wurde, gestern auf freiem Fuß gesetzt wurde. Der gegen ihn bestandene Verdacht der Täterschaft hat sich als unzutreffend erwiesen. Der Sohn dagegen bleibt weiter in Haft.

Heidelberg, 26. März. (Theatervorlage.) Der Bürgerausschuß wird sich am Montag mit dem vom Theaterausschuß festgestellten und vom Stadtrat angebotenen Voranschlag des Stadttheaters für die Zeit vom 1. April 1926 bis 1. April 1927 zu beschäftigen haben. Der Voranschlag schließt in Ein- und Ausgaben mit 718 394 M. ab. Da die Einnahmen nur mit 320 400 M. angesetzt sind, macht sich ein jährlicher Zufluß von 397 994 M. nötig. Der mit dem neuernannten Intendanten des Stadttheaters abzuschließende Privatdienstvertrag sieht eine dreijährige Vertragsdauer vor. Das Gehalt des Intendanten ist auf jährlich 14 000 M. festgesetzt.

Sinsheim, 26. März. (Militärverein.) Einen harmonischen Verlauf nahm die von Bürgermeister Siedler geleitete Generalversammlung des Militärvereins. Dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 324 Mitglieder zählt. Besonders reiche Ernte hielt der Tod, hat er doch nicht weniger als elf Kameraden aus unserer Reihen gerissen. Sieben Kameraden erhielten für 25jährige Mitgliedschaft ehrende Auszeichnungen: Dr. Fischer, Ferdinand Kaiser, Heinrich Löcher, Jakob Pfau, Ambros Sauer, Fritz Weiß und August Ziegler. Für die neu eingeführte Sterbekasse, wonach bei jedem Sterbefall 40 M. ausbezahlt werden, ergab sich allgemeine Zustimmung.

Kastatt, 26. März. (Autounfall.) Gestern fuhr hier in der Nähe ein Karlsruher Auto infolge falscher Steuerung in den Straßengraben und überschlug sich. Der Chauffeur erlitt einen Armbruch, das Auto ist schwer beschädigt.

Wiltersdorf b. Kastatt, 26. März. (Brand.) Gestern nachmittag brach in dem Anwesen der Witwe Friedel Keuter ein Brand aus, dem die Scheune und ein Schuppen zum Opfer fielen. Das Anwesen ist nur zum Teil versichert.

Baden-Baden, 26. März. (Kirchenräuber.) In der letzten Nacht wurde in der Klosterkirche ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Dieben ein silbervergoldeter Kelch in die Hände fiel.

Durbach (Amt Offenburg), 26. März. (Ueberfall.) Am Mittwoch nachmittag war der Hofbauer Anton Busam im Zinten Eottenau gerade mit Kelleraarbeiten beschäftigt, als zwei angeheulerte Handwerksburschen zu ihm kamen und von ihm Wein verlangten. Nachdem sie Wein erhalten hatten, forderten sie den Bauer auf, sie in Dienst zu nehmen. Der Hofbesitzer weigerte sich und dadurch entstand ein Streit, in dessen Verlauf der Handwerksmann Bonnet von Frankenthal dem Hofbauer mit einem Dolchmesser einen Stich in die Herzgegend versetzte. Seine Hilferufe lockten Nachbarn herbei und mit Hilfe von Gendarmen gelang es, der Missetäter habhaft zu werden. Die Verletzung des überfallenen Busam ist nicht unbedenklich.

Freiburg i. B., 26. März. (Doppeljubiläum.) Direktor Dr. h. c. Fr. Keller und Direktor Otto Dullenkopf können auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit bei der hiesigen Filiale der Dresdener Bank bzw. deren Rechtsvorgängerin, der Firma G. Kaufmann-Geb. Baugeschäft, zurückblicken.

Freiburg i. B., 26. März. (Sommerveranstaltungen.) Unter der Reihe von Verbänden, die im Laufe des Sommers in Freiburg Veranstaltungen abhalten werden, befindet sich auch der Landesverband der Friseurmeister Badens e. V., Sitz Forstheim, der seinen Verbandstag vom 20. bis 22. Juni im katholischen Gesellschaftshaus abhalten und gleichzeitig eine Friseurausstellung für das Friseur- und Haarformergewerbe in der Festhalle veranstalten wird. Ferner wird der Oberheinische Schachbund in den Tagen des 1. bis 4. August in Freiburg seinen achten Kongress abhalten.

Schonach, 26. März. (Ein 90-jähriger.) Der älteste Mann der Gemeinde Schonach ist der Alt-Stadtwirt Eduard Kuner. Er war 11 Jahre in England, wo er ein Uhrengeschäft betrieb. Nach seiner Rückkehr übernahm er das Gasthaus zur „Stadt Triberg“, das er über drei Jahrzehnte führte. Der arbeitsfreudige, geistig und körperlich noch rüstige Mann, ist jetzt 90 Jahre alt.

Ruhbach, 26. März. (Der Verkauf des Dielenhofes.) Der bekannte Dielenhof, von dem der Volksmund erzählt, daß er zur Zeit des 30-jährigen Krieges um einige Dielen verkauft wurde, also einer der ältesten Höfe des Schwarzwaldes, ist für 50 000 M. nach Furtwangen verkauft worden.

Bräunlingen, 26. März. (Zuchtgenossenschaft Donaueschingen-Donau.) Die Zuchtgenossenschaft Donaueschingen-Donau, der gegenwärtig 34 Ortsvereine mit 690 Mitgliedern und 3472 eingetragenen Tieren angehören, beschloß in ihrer Generalversammlung, auf der über 200 Züchter vertreten waren, die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von 1.70 auf 2 Mark für ein Tier. Auf der Tagung, der auch der Verbandspräsident, Landeskommissar Föhrenbach-Konstanz, beiwohnte, wurde mit Genugtuung darauf hingewiesen, daß sich die Zuchtgenossenschaft erfolgreich an der Ausbesserung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart beteiligt habe, bei der bekanntlich der Oberbadische Verband wiederum als Sieger mit dem ersten Verbandspreis hervorgegangen ist. Die Jungviehweide der Genossenschaft auf dem Heiligkreuzhof entwickelt sich günstig.

Unadigen (Amt Donaueschingen), 26. März. (Brandunglück.) Heute brannten die Wohnhäuser der Familien Bena und Koenig nieder. Das Feuer wurde dadurch verursacht, daß Kinder hinter dem Hause „Feuerles“ spielten. Zum Glück herrschte Windstille, so daß das Feuer sich nicht weiter ausbreiten konnte. Außer den Frauentöchter sind zwei Schweine verbrannt.

Stadach, 26. März. (Tragisches Ende.) Gestern erlitt der praktische Arzt Dr. Ebers einen Schlaganfall. Heute früh fürzte er aus dem zweiten Stockwerk seiner Wohnung in den Hof und starb bald darauf.

Gerichtszeitung.

Wegen Totschlags verurteilt.

Frankenthal, 26. März. Das Schwurgericht verurteilte den 25-jährigen Schlosser Ludwig Enschel aus Hahloch wegen Körperverletzung und Körperverletzung mit Todesfolge zu neun Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte brachte Ende vorigen Jahres mit einem Taschenmesser dem Dreher Emil Berg aus Mundenheim einen Stich in die linke Achsel bei und dem Kaufmann Hermann einen tiefen Stich in die linke Bauchgegend, an dessen Folgen der Verletzte starb. Der Angeklagte ist bereits neunmal, zum Teil sehr schwer, verurteilt.

Umfangreiche Unterjagden und Betrügereien.

Stuttgart, 24. März. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 32-jährige Kaufmann und angebliche Zivilingenieur Eugen Höfchele aus Stuttgart wegen umfangreicher Unterjagden und Betrügereien zu verantworten. Höfchele hat in der Zeit von November 1924 bis zu seiner im November 1925 erfolgten Verhaftung in Stuttgart und in anderen Städten Süddeutschlands Unterjagden und hohe Geldbeträge angeblich für eine gute deutsche Sack; gesammelt und unter großem Mißbrauch des in ihn gesetzten Vertrauens den größten Teil der kassierten Gelder für sich behalten und mit seiner Ehefrau durchgebracht oder für den späteren Lebensunterhalt zurückgelegt. Auf Grund der nachgewiesenen umfangreichen Unterjagden und Betrügereien beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Gesamtstrafe von 15 Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß Höfchele durch die vorliegenden Straftaten eine ideale Sache schwer mißbraucht hat, um seine eigene Tasche zu füllen, und daß durch solche Handlungen mit der Zeit ähnliche Sammlungen überhaupt unmöglich gemacht würden.

Turnen \* Spiel \* Sport.

Tagung des Süddeutschen Eisportverbandes. In Stuttgart fand letzter Tage eine Versammlung von Vertretern der im Süddeutschen Eisportverband zusammengefügten Eisportvereine von Frankfurt a. M., Karlsruhe, Schwemningen, St. Georgen, Titisee, Triberg und Stuttgart statt. Diese Vereine haben sich die Pflege und Ausbreitung des Eis-Runfslaufens zur Aufgabe gemacht. Im Verlauf der Tagung wurde über die deutschen Winterlampspiele, über das Schnelllaufen und die Eishockeyspiele in Titisee berichtet. Bei der Vorstandswahl wurde Rittmeister Otto Griebel-Frankfurt zum ersten, Viktor Himmel-Stuttgart zum zweiten, Christian Franz-Titisee zum Schriftführer und Karl Geyer-Schwemningen zum Schatzmeister, sowie Hugo Prechter-Stuttgart zum Hauptturnwart gewählt. Zur Aufstellung eines Trainers in Triberg und Titisee sollen zeitig Maßnahmen getroffen werden. Die Verbreitung des Eisports soll durch die Ermöglichung der Ausbildung von Lehrern und durch freien Eintritt für Schüler auf den von den Eisportvereinen verwalteten Eisbahnen gefördert werden.

Die Vorrunde zum Kampfpokal.

Süddeutschland-Mitteldeutschland in München.

Die Spiele um den traditionellen Bundespokal des Deutschen Fußballbundes segeln in diesem Jahre unter der Flagge „Kampfpokal-Pokalspiele“ mit Rücksicht auf die im Juli d. J. in Köln vor sich gehenden Deutschen Kampfpokal. Diese Bundespokalspiele reichen zurück bis zum Jahre 1908, wo der Pokal als Stiftung des ehemaligen Kronprinzen zum erstenmal ausgetragen wurde. Diese Pokalturniere der einzelnen Landesverbände gegen einander haben im Laufe der Zeit eine außerordentliche Popularität erlangt, sie sind heute eines der wertvollsten Propagandamittel, die der deutsche Fußballsport besitzt. In den 18 Jahren des Bestehens des Pokales zeigten speziell die Schlussspiele oft einen dramatischen sportlichen Verlauf. In der Siegerliste des Bundespokales stehen Süddeutschland und Norddeutschland mit je 5 Siegen oben an, während Mittel- und Westdeutschland je zweimal den Pokal gewinnen konnten. Berlin, als unglücklicher Pokalkämpfer, konnte bis jetzt nur einmal Pokalschalen einheimen. Der diesjährige Bundespokal erhält durch seine Austragung im Rahmen der Deutschen Kampfpokalturniere in Köln als „Kampfpokalturnier“ eine ganz besondere Bedeutung. Soll doch der deutsche Fußballsport innerhalb dieser Kampfpokalturniere seine Bedeutung und sportliche Leistungsfähigkeit dokumentieren.

Die am kommenden Sonntag in Berlin, Hamburg und München vor sich gehenden Kämpfe stellen die Vorrunde zu diesem Kampfpokal dar. Die Sieger aus dieser Vorrunde spielen am 3. Juli, mitten in der Kampfpokalwoche, in Rheindt und Essen die Zwischenrunde, am 4. Juli folgt dann im Kölner Stadion, dem Schauplatz der Kampfpokalturniere, das Endspiel um den Pokal. Der wichtige Kampf dürfte in München vor sich gehen, wo die Mannschaften von Süddeutschland und Mitteldeutschland antreten. Die Süddeutsche Mannschaft hat im Sturm ihre Stärke, der gesamte Bayernsturm, der in Süddeutschland zurzeit das Beste darstellt, wird Mitteldeutschland sehr zu schaffen machen. Bei den Mitteldeutschen stellt der starke Dresdener Sportklub das Gerippe; die Mannschaft ist ebenfalls im Sturm gut besetzt. Der Ausgang des Spieles ist völlig offen; Letzter des Spieles ist Dr. Bauwens-Köln. Die Mannschaften lauten: Süddeutschland: Stuhlfauth; Müller, Rutterer; Hagen, Reinberger, Nagelschmied; Kienle, Diel, Pöttinger, Schmidt II, Hofmann. Mitteldeutschland: Baum; Glogin; Eby; Berthold, Köhler, Lederer; Böhm, Reimann, Gedlich, Adler, Paulsen.

Im Hamburg steht Norddeutschland dem Baltischen Verband gegenüber. Die Baltischen sind wohl in ihrem spielerischen Können doch noch nicht so weit, um Chancen für einen Sieg zu besitzen. Norddeutschland sollte sicher gewinnen; Schiedsrichter ist Köhrbein-Verden. Beide Verbände treten in folgender Aufstellung an: Norddeutschland: Wentorf; Müller, Aug. Werner; Ohm, Hofmann III, Otto; Wolf, Kommenen, Jäger, Polk, Esser. Baltische: Gelhaar; Weiner, Flashaar; Rehbacher, Gädde, Jimmer; Walden, Winter, Ping, Grapow, Ehler.

Welt offener ist das Zusammentreffen in Berlin zwischen Süddeutschland und Berlin. Die Reichshauptstadt hat keineswegs ihre stärkste Mannschaft zur Stelle, da Tennis-Borussia nur einen Teil seiner Spieler zur Verfügung stellte mit Rücksicht auf ein am Vormittag zu absolvierendes Pokalspiel. Süddeutschland ist besonders im Sturm ausgezeichnet besetzt und wird mit allem Ehrgeiz kämpfen, um Berlin eine Niederlage beizubringen. Das aus dem Hertha-Sportplatz unter Leitung von Hille-Weißig vor sich gehende Spiel ist daher für Berlin noch lange nicht gewonnen. Die beiden Mannschaften treten in folgender Aufstellung an: Berlin: Patsche; Friese, Brumke; Franke, Schulz, Köhler; Schröder, Sobek, Wieje, Lehmann, Mittelstädt. Süddeutschland: Rajunko; Krause, Kossak; Pfeiffer, B. Lehmann, Scholz; Smaniel, Palkuschinsky, Strzoda, Walsche, Wolff.

Westdeutschland ist in der Vorrunde spielfrei.

GRAND HOTEL PALAC Lugano in bester Südlage am See 100 Privatbäder, Laufenes Kalt- u. Warmwasser in sämtlichen Zimmern. Lugano liegt an der Grenze von Italien u. bietet alle klimatischen Vorteile der Ital. Riviera. Halbtäg- u. Tagesausflüge nach den Ital. Seen u. Mailand. Palace-Hotel Lugano, e. s. i. c. o. Direktion.

Woburn Tabletten bei Husten, Heiserkeit, Katarrh





# Billiger Oster-Verkauf!!

Die Preise sind billig  
Die Auswahl gross  
Die Qualitäten haltbar

6 VORTEILE

unserer  
Herren-Bekleidung  
Knaben-Bekleidung

Die Verarbeitung erstklassig  
Der Schnitt das Modeste  
Der Sitz ein hervorragender

Besichtigen Sie unsere

Schaufenster-Auslagen

## KARLSRUHE I. BAD. MEES & LOEWE KAISERSTRASSE 46

Spezialhaus für Herren- und Knaben. **Ersiklassige Maßschneiderel.**

7451

**Badisches Landestheater**  
Samstag, 27. März 1926.  
F. 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3813, 3815, 3817, 3819, 3821, 3823, 3825, 3827, 3829, 3831, 3833, 3835, 3837, 3839, 3841, 3843, 3845, 3847, 3849, 3851, 3853, 3855, 3857, 3859, 3861, 3863, 3865, 3867, 3869, 3871, 3873, 3875, 3877, 3879, 3881, 3883, 3885, 3887, 3889, 3891, 3893, 3895, 3897, 3899, 3901, 3903, 3905, 3907, 3909, 3911, 3913, 3915, 3917, 3919, 3921, 3923, 3925, 3927, 3929, 3931, 3933, 3935, 3937, 3939, 3941, 3943, 3945, 3947, 3949, 3951, 3953, 3955, 3957, 3959, 3961, 3963, 3965, 3967, 3969, 3971, 3973, 3975, 3977, 3979, 3981, 3983, 3985, 3987, 3989, 3991, 3993, 3995, 3997, 3999, 4001, 4003, 4005, 4007, 4009, 4011, 4013, 4015, 4017, 4019, 4021, 4023, 4025, 4027, 4029, 4031, 4033, 4035, 4037, 4039, 4041, 4043, 4045, 4047, 4049, 4051, 4053, 4055, 4057, 4059, 4061, 4063, 4065, 4067, 4069, 4071, 4073, 4075, 4077, 4079, 4081, 4083, 4085, 4087, 4089, 4091, 4093, 4095, 4097, 4099, 4101, 4103, 4105, 4107, 4109, 411